



Institut für Mittelstandsforschung
Universität Mannheim



Rheinisch-Westfälisches Institut für
Wirtschaftsforschung, Essen

Silke Fehrenbach

**Strukturmerkmale der von Frauen geführten Betriebe
in Deutschland**

**Forschungsprojekt „Gründerinnen in Deutschland“
gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung
[Download-Paper, Nr. 6, 2002]**

Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim

Das Institut für Mittelstandsforschung (ifm) an der Universität Mannheim und das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) in Essen sind Forschungspartner im Verbundvorhaben „Gründerinnen in Deutschland“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung BMBF gefördert wird. Für das Teilvorhaben 1 „Strukturen, Entwicklungen, Determinanten und Wachstumschancen“ ist das ifm (Projektleitung: Dr. René Leicht) zuständig, das Teilvorhaben 2 „Potenziale und das institutionelle Umfeld“ wird vom RWI (Projektleitung: Dr. Friederike Welter) bearbeitet.

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01FP0150 (ifm) und 01FP0151 (RWI) gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim (ifm)
Forschungsgruppe Strukturbericht
68131 Mannheim
Tel. 0621-181-2788 oder -2897
<http://www.ifm.uni-mannheim.de>

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung Essen (RWI)
Forschungsgruppe Handwerk und Mittelstand
Hohenzollernstr. 1-3
45128 Essen
Tel. 0201-8149-268 (Dr. Welter)
<http://www.rwi-essen.de>

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Einleitung..... | 4 |
| 2. Datenbasis und Vorgehensweise | 4 |
| 3. Stand der Forschung | 6 |
| 4. Charakteristika der von Frauen und Männern geführten Betriebe | 8 |
| 4.1. Gesamtwirtschaftliche Bedeutung: Betriebsbestand und Beschäftigte..... | 8 |
| 4.2. Betriebliche Ressourcen: Betriebsgröße, Umsatzstärke und Rechtsform | 10 |
| 4.3. Das betriebliche Umfeld: Branche und Kammerzugehörigkeit..... | 14 |
| 4.4. Export- und Investitionstätigkeit, Stand der technischen Anlagen..... | 20 |
| 5. Zusammenfassung | 23 |
| 6. Literatur | 24 |

1. Einleitung

Obwohl sich in jüngerer Zeit die Zahl beruflich selbständiger Frauen prozentual deutlich stärker erhöht als die der Männer, sind Frauen als Gründerinnen, Inhaberinnen oder Leiterinnen eines Unternehmens nach wie vor unterrepräsentiert. Darüber hinaus gibt es Hinweise darauf, dass Frauen nicht nur insgesamt seltener ein Unternehmen führen, sondern dass sie auch andere Betriebe führen. Bisherige Forschungsbefunde weisen darauf hin, dass gemessen an Beschäftigtenzahl, Umsatz und Kapitaleinsatz von Frauen geführte Betriebe eher kleiner und zudem überproportional häufig in traditionellen Dienstleistungsbranchen, insbesondere im Handel vertreten sind.¹ Aus solchen Unterschieden in den Strukturmerkmalen der von Frauen und Männern geführten Betriebe wird in der Folge teilweise auch auf geringere Leistungspotentiale von Frauenbetrieben geschlossen.

Die vorliegende Arbeit beinhaltet einen hinreichend aktuellen Vergleich der Strukturmerkmale von Frauen- und Männerbetrieben in Deutschland. Sie basiert auf Auswertungen der achten Welle des IAB-Betriebspanels, die einen repräsentativen Querschnitt der Betriebe für das Jahr 2000 liefert. Die Analyse bezieht sich auf die wichtigsten betriebsdemografischen Merkmale sowie auf einige unternehmensstrategische Elemente. Darüber hinaus interessiert die Frage, welchen gesamtwirtschaftlichen Beitrag Frauenbetriebe im Hinblick auf die Bereitstellung von Arbeitsplätzen in der Bundesrepublik leisten.

Fragen nach Strukturmerkmalen und Erfolgspotentialen der von Frauen geführten Betriebe in Deutschland sind Teil eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Verbundprojekts „Gründerinnen und selbständige Frauen in Deutschland“, das vom Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim (ifm) gemeinsam mit dem Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) durchgeführt wird. Im Rahmen dieses Projektes werden ausgewählte Forschungsfragen innerhalb mehrerer kleiner Download-Dokumente näher beleuchtet. Es handelt sich hierbei zum Teil um kurzgefasste Ausschnitte aus umfangreicheren Veröffentlichungen, die in Printform vorliegen.²

2. Datenbasis und Vorgehensweise

Seit 1993 führt das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit eine jährlich wiederholte, repräsentative Erhebung bei jeweils denselben Betrieben bzw. als Panel im Bundesgebiet durch.³ Die Grundgesamtheit der Stichprobe bilden alle Betriebe in Deutschland, die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aufweisen. Alleinarbeitende Selbständige sind somit aus der Betrachtung von vornherein ausgeschlossen. Die Datenbasis für die hier vorliegende Querschnittsuntersuchung bildet die 8.

¹ Stellvertretend für viele: Rosa et al. 1996; Brüderl und Preisendörfer 1996; Du Rietz und Henrekson 2000, Ziegerer 1993; Carter 2000; Lohmann und Luber 2001.

² Dieses Papier beinhaltet in stark gekürzter Form ausgewählte Aspekte der „Veröffentlichungen des ifm Nr. 47“ (Fehrenbach und Leicht 2002).

³ Beschreibungen des IAB-Betriebspanels finden sich u.a. im Internet (<http://betriebspanel.iab.de>).

Welle aus dem Jahr 2000, die insgesamt Angaben zu 13.931 Betrieben enthält, darunter zu 5.515 Betrieben in den neuen Bundesländern. Mit der Betriebsbefragung werden Informationen zu Umfang und Struktur der Beschäftigung sowie über die wirtschaftlichen Strukturdaten der Betriebe gewonnen.

Im Betriebspanel sind für jeden Betrieb Angaben zur Zahl und dem Geschlecht der sogenannten „tätigen InhaberInnen“ enthalten, zu denen außer den EigentümerInnen auch Vorstände und GeschäftsführerInnen zählen.⁴ Auf Basis der Daten kann somit genau genommen nicht zwischen EigentümerInnen und LeiterInnen der Betriebe unterschieden werden, es werden also Betriebe im Eigentum *und/oder* unter der Führung von Frauen bzw. Männern untersucht. Als **Frauenbetriebe** bzw. **Männerbetriebe** werden in der Folge solche Betriebe definiert, die bei der Frage nach dem Geschlecht der tätigen InhaberInnen ausschließlich Frauen bzw. Männer als tätige InhaberInnen angegeben haben, d.h. also allein von Frauen bzw. Männern „geführt“ werden.⁵

Eine Strukturuntersuchung, die nach dem Geschlecht der UnternehmenseignerInnen bzw. -leiterInnen differenziert, setzt voraus, dass ein Betrieb überhaupt inhaber- bzw. personengeführt ist. Betriebe, die bei der Befragung keine tätigen InhaberInnen angeben, werden nicht betrachtet. Diese Einschränkung hat Auswirkungen auf die Definition der Grundgesamtheit:⁶ Die Betrachtung inhabergeführter Betriebe klammert Betriebsformen wie Zentralen, Niederlassungen und Mittelinstanzen nahezu vollständig aus. Außerdem werden fast ausschließlich privatwirtschaftliche Aktivitäten untersucht, der öffentliche Sektor sowie der gemeinnützige Bereich bleiben außen vor. Zudem scheidet ein Großteil der Banken und Versicherungen und der Betriebe aus, die dem Bereich Erziehung und Unterricht zugeordnet werden. Demzufolge sind Aussagen über die Verteilung von Frauen- und Männerbetrieben in diesen Wirtschaftsbereichen nur sehr eingeschränkt möglich. Ebenso wenig werden (vor allem große) Kapitalgesellschaften berücksichtigt.

Hauptziel dieser Arbeit ist ein Strukturvergleich zwischen Frauen- und Männerbetrieben. Dieser bezieht sich auf betriebsdemografische Merkmale (Beschäftigtenzahl, Umsatz, Rechtsform), das wirtschaftliche Umfeld (Kammerzugehörigkeit und Wirtschaftszweig) sowie auf die Export- und Investitionstätigkeit bzw. den Stand der technischen Anlagen. Außerdem ermöglicht diese Untersuchung eine grobe Abschätzung des gesamtwirtschaftlichen Beitrags,

⁴ Die Ausweitung auf GeschäftsführerInnen und Vorständen hat zur Folge, dass auch Kapitalgesellschaften in die Untersuchung einbezogen sind. Ohnehin ist von größerem Interesse, von welcher Person das Unternehmen geführt wird und weniger, ob es sich im Eigentum von Frauen bzw. Männern befindet.

⁵ Betriebe mit mehreren InhaberInnen, bei denen neben Frauen auch Männer als Inhaber beteiligt sind, werden hier als "Betriebe gemischter Führung" bezeichnet. Die Befunde für diese Gruppe werden im Folgenden zwar zumeist mit ausgewiesen, jedoch nicht in die Interpretation einbezogen. Im Strukturvergleich werden Frauen- und Männerbetriebe einander gegenübergestellt. Die Entscheidung für dieses Verfahren beruht auf der Beobachtung, dass Strukturunterschiede in erster Linie zwischen „reinen“ Frauenbetrieben und Männerbetrieben auftreten, während zwischen gemischt geführten Betrieben und Männerbetrieben kaum Unterschiede erkennbar sind.

⁶ Nähere Erläuterungen zu den Strukturmerkmalen nicht-inhabergeführter Betriebe finden sich in Fehrenbach und Leicht 2002.

den Frauenbetriebe im Hinblick auf Betriebsbestand und Beschäftigte besitzen. Zunächst soll jedoch ein kurzer Überblick zum Stand der Forschung bezüglich der Struktur von Frauenbetrieben gegeben werden.

3. Stand der Forschung

Innerhalb der vergangenen beiden Jahrzehnte hat sich auf internationaler Ebene und auch in Deutschland die Zahl der Frauen, die ein Unternehmen gründen bzw. führen, prozentual weit stärker erhöht als die der Männer. Trotzdem stellen sie nach wie vor weniger als ein Drittel aller Selbständigen. Die Ursachen dieses gender gaps sind einesteils in strukturellen Hemmnissen für Frauen zu suchen, ein Unternehmen zu gründen bzw. sich selbständig zu machen. So besteht weitestgehend Einigkeit darüber, dass Defizite in Humankapitalressourcen, insbesondere bei selbständigkeitsrelevanten Faktoren wie Berufs-, Branchen- und Führungserfahrung, finanziellen Ressourcen sowie hinsichtlich der Einbeziehung in Business-Netzwerke eine niedrigere Gründungswahrscheinlichkeit von Frauen bedingen (Jungbauer-Gans 1993, Döbler 1998). Dazu kommt, dass angesichts traditioneller gesellschaftlicher Rollenmuster Frauen nach wie vor die Hauptverantwortung für Haushalt und Familie übernehmen, was in der Regel Brüche in ihrer Erwerbsbiografie sowie eine erhebliche Einschränkung ihrer zeitlichen sowie Mobilitätsressourcen mit sich bringt (Carr 1996). Nicht zuletzt sind Besonderheiten in der Berufs- und Studienfachwahl von Bedeutung. Immer noch bevorzugte „typische“ Frauenberufe bieten häufig weniger Gelegenheit zur Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit (Lauxen-Ulbrich und Leicht 2002).

Die hier genannten Ressourcendefizite haben jedoch nicht nur zur Folge, dass Frauen seltener ein Unternehmen gründen. Sie können unter Umständen auch dazu führen, dass Frauen eine andere Form von Unternehmen gründen bzw. führen. Bisherige Untersuchungen haben gezeigt, dass das „quantitative“ gender gap begleitet wird von qualitativen Defiziten in den betrieblichen Strukturen und Potentialen der von Frauen geführten Betriebe - insbesondere hinsichtlich Betriebsgröße, Branchenzugehörigkeit und Wachstumspotential. Erkenntnisse aus der Gründungsforschung belegen, dass Defizite in den Leistungspotentialen von Betrieben auch geringere Erfolgs- und Überlebenschancen implizieren. So gesehen bilden Besonderheiten in den betrieblichen Strukturen und Potentialen (neben der geringeren Eintrittswahrscheinlichkeit von Frauen in die Selbständigkeit) möglicherweise einen weiteren Erklärungsansatz dafür, dass Frauen als Unternehmerinnen nur unterdurchschnittlich vertreten sind.

Betriebsdaten bzw. gründungsbezogene Daten, die das Geschlecht der UnternehmensinhaberInnen bzw. der Unternehmensführung berücksichtigen und somit die Grundlage für eine systematische Analyse der von Frauen und Männern gegründeten oder geführten Betriebe bilden, sind ausgesprochen rar. Aus diesem Grund finden sich auf internationaler Ebene und auch in Deutschland praktisch keine quantitativ gesicherten Informationen zu den Betrieben, die Frauen gründen bzw. führen. Erste Untersuchungen in Deutschland zu den Charakteristika

von Frauenbetrieben datieren aus den 80er Jahren⁷ und beruhen oftmals auf Samples, die lediglich Unternehmerinnen umfassen und so einen Vergleich zu Männern nicht ermöglichen. Aussagekräftiger sind repräsentative und geschlechtervergleichende Untersuchungen aus der ersten Hälfte der 90er Jahre, deren Anliegen es ist, betriebsstrukturelle Unterschiede und Determinanten des Überlebens und Wachstums von Betrieben zu identifizieren.⁸ Auch auf internationaler Ebene existieren zahlreiche, teils aktuellere Untersuchungen, die sich den Strukturen und Erfolgspotentialen der von Frauen geführten Betriebe widmen.⁹

Trotz der Heterogenität, die Frauenbetriebe, insbesondere auch in verschiedenen Ländern, aufweisen, zeigen sich im Aggregat viele Gemeinsamkeiten in Bezug auf deren wesentliche betriebsdemografische Merkmale. Stellvertretend für viele Einzeluntersuchungen können die Ergebnisse nach einer OECD-Studie (2001) folgendermaßen zusammengefasst werden:

- Frauenbetriebe sind hauptsächlich im Handel und in anderen traditionellen Dienstleistungen zu finden, wobei die Aktivitäten sich zunehmend auf nicht-traditionelle Sektoren wie Verkehr, Kommunikation, Finanz- und Versicherungswesen sowie Immobilien verlagern
- Frauen arbeiten häufiger allein bzw. führen kleinere Betriebe
- Frauenbetriebe sind im Schnitt jünger
- Frauenbetriebe firmieren in der Regel als Einzelunternehmungen; Kapitalgesellschaften machen nur einen sehr geringen Anteil der von Frauen geführten Betriebe aus
- Frauen gründen mit weniger Startkapital als Männer.

Überwiegend mit Blick auf Deutschland weisen einige Autoren zudem darauf hin, dass

- *persönliche Dienstleistungen* wie pflegen, heilen, bewirten oder lehren, aber auch Handelstätigkeiten für selbständige Frauen nach wie vor eine größere Bedeutung als wirtschaftsnahe Dienstleistungen besitzen (Lauxen-Ulbrich und Leicht 2002a)
- sich selbständige Frauen auch noch in jüngerer Zeit in Richtung *persönlicher*, jedoch dabei nunmehr zumindest teilweise stärker auch an *modernen Dienstleistungen* orientieren. Die prozentualen Zuwächse an selbständigen Frauen sind im Vergleich zu Männern in nahezu allen Wirtschaftszweigen, insbesondere aber im *Gesundheits- und Sozialwesen* sowie in den *unternehmensorientierten Diensten* höher (Lauxen-Ulbrich und Leicht 2002a).
- Frauenbetriebe geringere *Umsätze* erwirtschaften (Kehlbeck und Schneider 1999)
- Frauenbetriebe sich mit ihrem Angebot eher an *private Abnehmer* als an Geschäftskunden richten (Du Rietz und Henrekson 2000, Schweden),

⁷ Assig, Gather und Hübner 1985, Ambos 1989, Kirsch und Lühder 1991

⁸ Zu nennen sind insbesondere die Studien von Preisendörfer und Jungbauer-Gans (1992), Rehkugler, Voigt und Schilling (1992) und Ziegerer (1993).

⁹ Zu nennen sind insbesondere für Großbritannien die Studie von Johnson und Storey (1993) und Kalleberg und Leicht (1991) für die USA sowie - aktueller - Brush und Hisrich (2000) für die USA, Du Rietz und Henrekson (2000) für Schweden, Spilling und Berg für Norwegen (2000), Korunka, Frank und Lueger (2000) für Österreich, Meyer und Harabi (2000) für die Schweiz sowie Rosa, Carter und Hamilton (1996) für Großbritannien durchgeführt. Eine international vergleichende Studie stammt von Weeks (2000).

- Frauenbetriebe stärker lokal oder *regional* ausgerichtet sind (Meyer und Harabi 2000, Schweiz).

Diese hier nur stichwortartig dargestellten Merkmale von Frauenbetrieben können als Hinweise auf eine gewisse Randständigkeit gewertet werden. Dabei ist zum einen von einem engen Zusammenhang zwischen Defiziten in den Human- und Finanzkapitalressourcen von Unternehmerinnen und den Besonderheiten der Strukturmerkmale ihrer Betriebe auszugehen (Döbler 1998). Zum anderen dürften die Unterschiede in den Strukturmerkmalen von Frauen und Männerbetrieben auch potentielle Erklärungsmuster für die Unterschiede in der Präsenz bzw. dem Auftreten und Erfolg am Markt liefern.

4. Charakteristika der von Frauen und Männern geführten Betriebe

Das folgende Kapitel stellt eingangs die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der von Frauen und Männern geführten Betriebe im Hinblick auf den Betriebsbestand und die Beschäftigtenzahl heraus (4.1), bevor näher auf die betrieblichen Ressourcen (4.2) (Betriebsgrößen, Umsätze und Rechtsformen), das wirtschaftliche Umfeld (4.3) (Wirtschaftszweig- und Kammerzugehörigkeit) sowie die Export- und Investitionstätigkeit bzw. den Stand der technischen Anlagen (4.4) eingegangen wird.

4.1. Gesamtwirtschaftliche Bedeutung: Betriebsbestand und Beschäftigte

Frauen waren in der Bundesrepublik im Jahr 2000 in 445 Tsd. Betrieben als Inhaberinnen, Geschäftsführerinnen oder Vorstände in der Unternehmensleitung tätig, dies zunächst unabhängig davon, ob die Führungsposition zusammen mit einem Mann (oder Männern) eingenommen wird. Dies entspricht einem Anteil von 27% am gesamten Bestand inhabergeführter Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, der bei rund 1,7 Mio. Betrieben liegt (Tabelle 1). Der Anteil von Betrieben, die ausschließlich von Frauen geführt werden (nachfolgend als „Frauenbetriebe“ bezeichnet), lag mit 282 Tsd. Betrieben allerdings nur bei 17%. Die Zahl der Frauen, die als Inhaberinnen, Vorstände oder Geschäftsführerinnen tätig sind, liegt mit 469 Tsd. natürlich höher als die Zahl der Frauenbetriebe. Bezogen auf die Gesamtzahl tätiger InhaberInnen, GeschäftsführerInnen und Vorstände haben Frauen einen Anteil von 23%. Dies deckt sich mit dem Frauenanteil an allen Selbständigen¹⁰ mit Beschäftigten, der sich auf der Basis von Mikrozensusdaten ergibt (Tabelle 2).

¹⁰ Die hier betrachteten Aggregate „BetriebsinhaberInnen“ und „Selbständige mit Beschäftigten“ sind nicht vollständig deckungsgleich. Dies hat verschiedene Ursachen: Die Zuordnung zu „Selbständigen“ erfolgt im Rahmen der Mikrozensushebung durch Selbsteinstufung der Befragten. Dabei sind Selbständige als Personen definiert, die ein Unternehmen oder eine Arbeitsstätte als Eigentümer, Miteigentümer, Pächter oder selbständiger Handwerker leiten bzw. freiberuflich tätig sind. Es kann nicht ohne weiteres davon ausgegangen werden, dass GeschäftsführerInnen und Vorstände, die im Panel ja auch zu den InhaberInnen zählen, als Selbständige gelten. Darüber hinaus ist zu beachten, dass bei den Selbständigen nach dem Mikrozensus auch nicht-sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zu den Beschäftigten zählen, während im Betriebspanel ausschließlich Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erfasst werden.

Tabelle 1: Betriebsbestand nach Geschlecht der InhaberIn in Deutschland 2000

| | Frauen- betriebe | Männer- betriebe | gemischte Führung | gesamt |
|----------------|---------------------|---------------------|----------------------|--------|
| Anzahl in Tsd. | 282,0 | 1214,0 | 163,0 | 1659 |
| Anteil in % | 17,0 | 73,2 | 9,8 | 100 |

Quelle: IAB-Betriebspanel 2000, Berechnungen der Schalterstelle des IAB-Betriebspanels

Obwohl für diese Untersuchung (zunächst) schwerpunktmäßig nur Daten für das Jahr 2000 vorliegen, soll dennoch zumindest ansatzweise versucht werden, auch auf der betrieblichen Ebene den weit überproportionalen prozentualen Zuwachs unter weiblichen Selbständigen nachzuvollziehen (Lauxen-Ulbrich und Leicht 2002a). Betrachtet man nicht den Betriebsbestand insgesamt, sondern nur die Betriebe, die bis 10 Jahre alt sind und somit in den 90er Jahren gegründet wurden, so liefert dies indirekte Hinweise auf die jüngere Entwicklung. Unter den jüngeren Betrieben liegt der Anteil von Frauenbetrieben mit 20% höher als im Gesamtbestand. Ein weiterer Indikator ist der Gründerinnenanteil, der auf der Basis von Daten des IAB-Betriebspanels für das Jahr 1997 angegeben werden kann. In diesem Jahr wurden auch Informationen über Personen erhoben, die zwischen 1990 und 1997 ein Unternehmen gegründet haben. Auch in dieser Gruppe liegt der Frauenanteil mit hochgerechnet 26% höher, was die zunehmenden Gründungsaktivitäten von Frauen belegt.

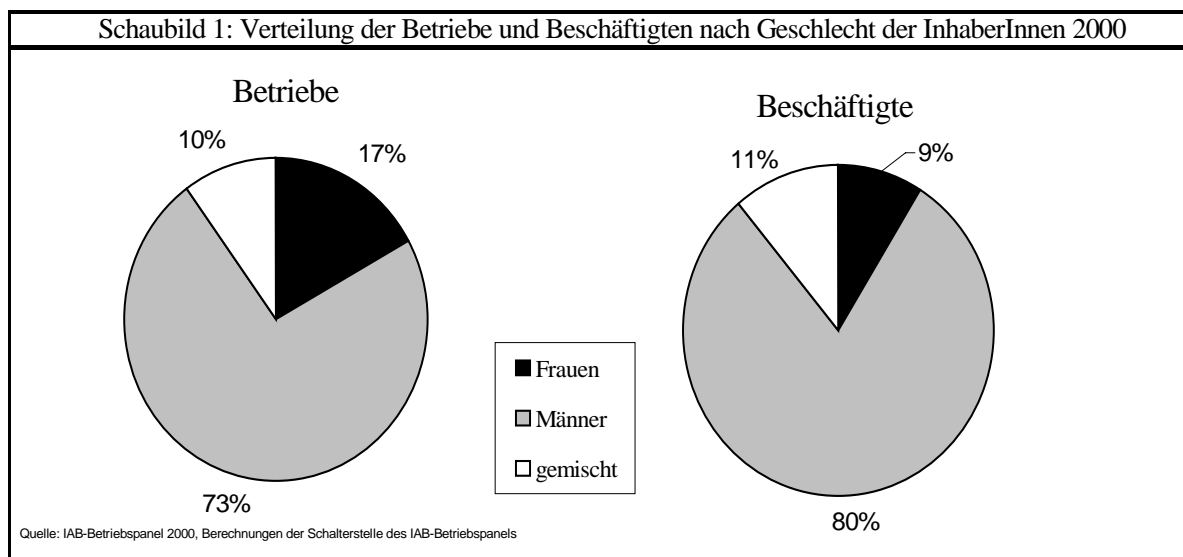
Tabelle 2: InhaberInnen*) (IAB-Panel) und Selbständige mit Beschäftigten (Mikrozensus) nach Geschlecht in Deutschland 2000

| | InhaberInnen | Anteil in % | Selbst. mit Besch. | Anteil in % |
|----------------|--------------|-------------|--------------------|-------------|
| gesamt in Tsd. | 2087 | | 1801 | |
| Frauen in Tsd. | 469 | 22,5 | 410 | 22,8 |
| Männer in Tsd. | 1618 | 77,5 | 1391 | 77,2 |

*) dazu zählen InhaberInnen, GeschäftsführerInnen und Vorstände

Quelle: IAB-Betriebspanel 2000, Berechnungen der Schalterstelle des IAB-Betriebspanels; Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, Berechnungen des ifm Mannheim.

Schaubild 1: Verteilung der Betriebe und Beschäftigten nach Geschlecht der InhaberInnen 2000



In Frauenbetrieben finden insgesamt zwei Millionen Beschäftigte einen Arbeitsplatz. Dies entspricht nur 9% aller Beschäftigten in inhabergeführten Betrieben (Schaubild 1 und Tabelle 3). Aus dem geringeren Anteil wird bereits ersichtlich, dass Frauenbetriebe im Hinblick auf die Beschäftigtenzahl deutlich kleiner sind als Männerbetriebe oder gemischt geführte Betriebe. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl in Frauenbetrieben liegt bei 7 gegenüber 15 Beschäftigten in Männer- bzw. gemischt geführten Betrieben.¹¹

Tabelle 3: Beschäftigtenkennzahlen nach Geschlecht der InhaberIn 2000

| | Frauen- betriebe | Männer- betriebe | gemischte Führung |
|--|---------------------|---------------------|----------------------|
| Beschäftigte in Tsd. | 2031 | 17998 | 2446 |
| durchschnittl. Beschäftigten- zahl/Betrieb | 7,0 | 15,0 | 15,0 |
| Median der Beschäftigtenzahl | 4,0 | 5,0 | 7,0 |
| Maximum der Beschäftigtenzahl in Tsd. | 2,5 | 41,6 | 23,3 |
| Standardabweichung der Beschäftigtenzahl | 22,0 | 88,0 | 108,0 |
| Beschäftigtenanteil an allen Beschäftigten in % | 9,0 | 80,0 | 11,0 |

Quelle: IAB-Betriebspanel 2000, Berechnungen der Schalterstelle des IAB-Betriebspanels

4.2. Betriebliche Ressourcen: Betriebsgröße, Umsatzstärke und Rechtsform

Die meisten Forschungsbefunde vermitteln über Frauenbetriebe ein Bild, wonach es sich hauptsächlich um kleine, umsatzschwache Einzelunternehmen handelt, die vorwiegend in traditionellen Dienstleistungssegmenten angesiedelt sind und eher nicht dem Handwerk zugeordnet werden können. Die folgenden Abschnitte untersuchen, inwieweit dieses Bild einer empirischen Überprüfung Stand hält.

Der vorangegangene Überblick zeigte bereits, dass Frauenbetriebe insgesamt durchschnittlich kleiner sind (Tabelle 3). Deutlicher als anhand von Durchschnittswerten kommt dies durch die Besetzung einzelner Betriebsgrößenklassen zum Ausdruck (Tabelle 4): Frauenbetriebe sind in der Gruppe der Kleinbetriebe unter 10 Beschäftigten stärker vertreten (zusammengefasst: 88% der Frauenbetriebe gegenüber 74% der Männerbetriebe). Dieser hohe Anteil ist auf die stärkere Besetzung durch Frauenbetriebe in der Gruppe der Mikrounternehmen mit maximal einem weiteren Beschäftigten zurückzuführen: Der Anteil solcher Mikrounternehmen liegt unter Frauenbetrieben mit 29% um 10 Prozentpunkte höher als bei den Männerbetrieben. Betriebe mit 5 bis 9 Beschäftigten sind dagegen unter frauen- bzw. männergeführten Betrieben in etwa gleich häufig vertreten. Dies bestätigt frühere für Deutschland sowie auf internationaler Ebene gewonnene Befunde, dass Frauen hauptsächlich Kleinstbetriebe führen.

¹¹ Im Folgenden werden jeweils die Strukturmerkmale von Frauen- und Männerbetrieben (Betriebe, die ausschließlich von Frauen bzw. Männern geführt werden) betrachtet, da sich zwischen gemischt geführten Betrieben und reinen Männerbetrieben kaum Unterschiede ergeben.

Diese Konzentration von Frauenbetrieben im unteren Größenbereich führt dazu, dass der Anteil der von Frauen geführten Kleinstbetriebe in diesem Betriebsgrößensegment mit 26% (Zeilenprozente) weit überdurchschnittlich ausfällt, während unter den Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten nur noch 6% auf Frauenbetriebe entfallen. Insbesondere unter den Großunternehmen sind Frauenbetriebe also weniger bzw. kaum vertreten: die maximale Beschäftigtenzahl in Frauenbetrieben wird auf Basis der Betriebspanel-Hochrechnungen mit 2.500 Beschäftigten angegeben (Tabelle 3). Dies bedeutet zugleich, dass Frauen unter den Vorständen bspw. von großen Kapitalgesellschaften praktisch nicht vertreten sind, ein Befund, der auch im Hinblick auf abhängig beschäftigte Frauen in Führungspositionen mehrfach beschrieben wurde (Bischoff 1999). Die Tatsache, dass Frauen insbesondere in den Top-Führungspositionen der Wirtschaft kaum zu finden sind, impliziert, dass sie in geringerem Maße die Möglichkeit besitzen, Führungs- und Managementenerfahrung zu erwerben, spezifisches Humankapital also, das als eine Voraussetzung für den Einstieg in eine selbständige Tätigkeit bzw. für die erfolgreiche Führung eines Unternehmens gilt.

Tabelle 4: Betriebe nach Beschäftigtengrößenklassen und Geschlecht der InhaberIn 2000

| <i>Größenklasse ...Beschäftigte</i> | Frauen- betriebe | Männer- betriebe | gemischte Führung | gesamt |
|---|---------------------|---------------------|----------------------|--------|
| <i>Anzahl in Tsd.</i> | | | | |
| 1-2 | 81 | 225 | 7 | 313 |
| 3-4 | 80 | 313 | 47 | 440 |
| 5-9 | 87 | 354 | 55 | 496 |
| 10-19 | 21 | 182 | 34 | 237 |
| 20-49 | 9 | 87 | 14 | 110 |
| 50-249 | 4 | 45 | 5 | 54 |
| 250 und mehr*) | 0*) | 8 | 1 | 9 |
| gesamt | 282 | 1214 | 163 | 1659 |
| <i>Spaltenprozente</i> | | | | |
| 1-2 | 28,7 | 18,5 | 4,3 | 18,9 |
| 3-4 | 28,4 | 25,8 | 28,8 | 26,5 |
| 5-9 | 30,9 | 29,2 | 33,7 | 29,9 |
| 10-19 | 7,4 | 15,0 | 20,9 | 14,3 |
| 20-49 | 3,2 | 7,2 | 8,6 | 6,6 |
| 50-249 | 1,4 | 3,7 | 3,1 | 3,3 |
| 250 und mehr | 0,0 | 0,7 | 0,6 | 0,5 |
| gesamt | 100 | 100 | 100 | 100 |
| <i>Zeilenprozente</i> | | | | |
| 1-2 | 25,9 | 71,9 | 2,2 | 100 |
| 3-4 | 18,2 | 71,1 | 10,7 | 100 |
| 5-9 | 17,5 | 71,4 | 11,1 | 100 |
| 10-19 | 8,9 | 76,8 | 14,3 | 100 |
| 20-49 | 8,2 | 79,1 | 12,7 | 100 |
| 50-249 | 7,4 | 83,3 | 9,3 | 100 |
| 250 und mehr | 0,0 | 88,9 | 11,1 | 100 |
| gesamt | 17,0 | 73,2 | 9,8 | 100 |

*) Fallzahl kleiner 500

Quelle: IAB-Betriebspanel 2000. Berechnungen der Schaltstelle des IAB-Betriebspanels

Die Verteilung der Frauen- und Männerbetriebe auf **Umsatz**größenklassen (Tabelle 5) ergibt ein ähnliches Bild:¹² Nahezu zwei Fünftel aller Frauenbetriebe setzen weniger als 128 Tsd. € pro Jahr um.¹³ Dieser Anteil liegt unter den Männerbetrieben weniger als halb so hoch (Spaltenprozent). Betriebe mit Umsätzen zwischen 128 Tsd. € und 511 Tsd. € sind unter Frauen- und Männerbetrieben nahezu gleich stark vertreten. Unter den umsatzstärkeren Betrieben mit mehr als 2,6 Mio. € Jahresumsatz finden sich dagegen kaum noch Frauenbetriebe. Der *Frauenanteil* unter diesen Betrieben (Zeilenprozent) liegt lediglich bei 5% gegenüber 30% unter den Kleinstbetrieben.

Tabelle 5: Betriebe nach Umsatzgrößenklassen und Geschlecht der InhaberIn 1999

| | Frauenbetriebe | Männerbetriebe | gemischte Führung | gesamt |
|-----------------------|----------------|----------------|-------------------|--------|
| <i>Anzahl in Tsd.</i> | | | | |
| bis 128 TEUR | 90 | 189 | 17 | 296 |
| 128 - 511 TEUR | 95 | 446 | 61 | 602 |
| 511 - 2,6 Mio TEUR | 40 | 297 | 46 | 383 |
| 2,6 - 5,1 Mio. TEUR | 3 | 51 | 7 | 61 |
| mehr als 5,1 Mio. EUR | 4 | 67 | 7 | 78 |
| gesamt | 232 | 1051 | 138 | 1421 |
| <i>Spaltenprozent</i> | | | | |
| bis 128 TEUR | 38,8 | 18,0 | 12,3 | 20,8 |
| 128 - 511 TEUR | 40,9 | 42,4 | 44,2 | 42,4 |
| 511 - 2,6 Mio TEUR | 17,2 | 28,3 | 33,3 | 27,0 |
| 2,6 - 5,1 Mio. TEUR | 1,3 | 4,9 | 5,1 | 4,3 |
| mehr als 5,1 Mio. EUR | 1,7 | 6,4 | 5,1 | 5,5 |
| gesamt | 100 | 100 | 100 | 100 |
| <i>Zeilenprozent</i> | | | | |
| bis 128 TEUR | 30,4 | 63,9 | 5,7 | 100 |
| 128 - 511 TEUR | 15,8 | 74,1 | 10,1 | 100 |
| 511 - 2,6 Mio TEUR | 10,4 | 77,5 | 12,0 | 100 |
| 2,6 - 5,1 Mio. TEUR | 4,9 | 83,6 | 11,5 | 100 |
| mehr als 5,1 Mio. EUR | 5,1 | 85,9 | 9,0 | 100 |
| gesamt | 16,3 | 74,0 | 9,7 | 100 |

Quelle: IAB-Betriebspanel 2000, Berechnungen der Schalterstelle des IAB-Betriebspanels

Ein Vergleich der Umsatzstärke von Frauen- und Männerbetrieben ist auch anhand des durchschnittlichen Betriebsumsatzes möglich. Die Daten zeigen, dass insgesamt gesehen der durchschnittliche Umsatz in Männerbetrieben den in Frauenbetrieben um mehr als das Siebenfache übersteigt. Diese Umsatzunterschiede sind jedoch nicht in allen Betriebsgrößen gleichermaßen ausgeprägt und insbesondere dadurch beeinflusst, dass Unternehmerinnen kaum Großbe-

¹² Mit dem Umsatz wird hier allgemein das Geschäftsvolumen bezeichnet, das ist im Normalfall der Umsatz. Für Banken und Kreditinstitute bezeichnet das Geschäftsvolumen die Bilanz- und für Versicherungen die Beitragssumme. Bei Nichterwerbsorganisationen, Gebietskörperschaften und Ämter etc. bezieht sich diese Angabe auf das Haushaltsvolumen. Da in die Analyse jedoch nur inhabergeführte Betrieben einbezogen werden, wird hier zum überwiegenden Teil tatsächlich der betriebliche Umsatz betrachtet.

¹³ Die Umsatzangaben und die Einteilung der Größenklassen beruhen noch auf DM-Angaben, die jedoch in den Tabellen und im Text in Euro umgerechnet wurden, um der Umstellung Rechnung zu tragen. Folge dieser Umrechnung sind dabei natürlich „krumme“ Werte.

triebe führen. Es zeigt sich, dass in Kleinbetrieben mit 1–4 Beschäftigten sowie in Betrieben mit 5-9 Beschäftigten der durchschnittliche Umsatz in Frauenbetrieben zwischen 50% und 60% des Betriebsumsatzes in Männerbetrieben erreicht (Tabelle 6). In der Größenklasse von 10 bis 19 Beschäftigten liegt der durchschnittliche Betriebsumsatz von Frauenbetrieben sogar über dem der Männerbetriebe.¹⁴ Im Schnitt erzielen Frauenbetriebe dieser Größenklasse zwei Millionen Euro Umsatz pro Jahr, Männerbetriebe 1,7 Mio Euro.

Tabelle 6: Durchschnittlicher betrieblicher Jahresumsatz und -investition nach Betriebsgrößenklassen und Geschlecht der InhaberIn 1999 in Tsd. €

| | Betriebsumsatz | | Investitionssumme | |
|--------------------------|----------------|----------------|-------------------|----------------|
| | Frauenbetriebe | Männerbetriebe | Frauenbetriebe | Männerbetriebe |
| 1-4 Beschäftigte | 161 | 262 | 8 | 14 |
| 5-9 Beschäftigte | 491 | 905 | 11 | 24 |
| 10-19 Beschäftigte | 2.013 | 1.712 | 78 | 65 |
| mehr als 20 Beschäftigte | 5.379 | 35.983 | 262 | 727 |
| Gesamt | 661 | 4.916 | 26 | 105 |

Quelle: IAB-Betriebspanel 2000, Berechnungen der Schalterstelle des IAB-Betriebspanels

Tabelle 7: Betriebe nach Rechtsform und Geschlecht der InhaberIn 2000

| | Frauenbetriebe | Männerbetriebe | gemischte Führung | gesamt |
|-------------------------------------|----------------|----------------|-------------------|--------|
| <i>Anzahl in Tsd.</i> | | | | |
| Einzelunternehmen | 223 | 736 | 87 | 1046 |
| Personengesellschaften | 17 | 85 | 28 | 130 |
| GmbH | 31 | 330 | 43 | 404 |
| Kapitalgesellschaft*) | 0 | 16 | 1 | 17 |
| Körperschaft o. sonstige Rechtsform | 8 | 36 | 3 | 47 |
| gesamt | 279 | 1203 | 162 | 1644 |
| <i>Spaltenprozente</i> | | | | |
| Einzelunternehmen | 79,9 | 61,2 | 53,7 | 63,6 |
| Personengesellschaften | 6,1 | 7,1 | 17,3 | 7,9 |
| GmbH | 11,1 | 27,4 | 26,5 | 24,6 |
| Kapitalgesellschaft*) | 0,0 | 1,3 | 0,6 | 1,0 |
| Körperschaft o. sonstige Rechtsform | 2,9 | 3,0 | 1,9 | 2,9 |
| gesamt | 100 | 100 | 100 | 100 |
| <i>Zeilenprozente</i> | | | | |
| Einzelunternehmen | 21,3 | 70,4 | 8,3 | 100 |
| Personengesellschaften | 13,1 | 65,4 | 21,5 | 100 |
| GmbH | 7,7 | 81,7 | 10,6 | 100 |
| Kapitalgesellschaft*) | 0,0 | 94,1 | 5,9 | 100 |
| Körperschaft o. sonstige Rechtsform | 17,0 | 76,6 | 6,4 | 100 |
| gesamt | 17,0 | 73,2 | 9,9 | 100 |

*) ausgewiesener Wert kleiner 500; geringe Zellenbesetzung bedingt höheren Hochrechnungsfehler

Quelle: IAB-Betriebspanel 2000, Berechnungen der Schalterstelle des IAB-Betriebspanels

¹⁴ Absolut und relativ betrachtet, fallen nur wenige Betriebe in diese Größenklasse: Betriebe dieser Größe stellen gut 7% der Frauenbetriebe, hochgerechnet auf die Bundesrepublik somit 21 Tsd. Betriebe.

Alles in allem verbleiben jedoch auch unter Berücksichtigung der Betriebsgröße Umsatzunterschiede zwischen Frauen- und Männerbetrieben: Betrachtet man die Beschäftigtenproduktivität, also den durchschnittlichen Umsatz pro Beschäftigtem in einem Betrieb, so liegt diese Kennzahl in Frauenbetrieben mit 73.000€ nur bei rund der Hälfte des entsprechenden Wertes in Männerbetrieben (Faktor 0,53, Tabelle 10).

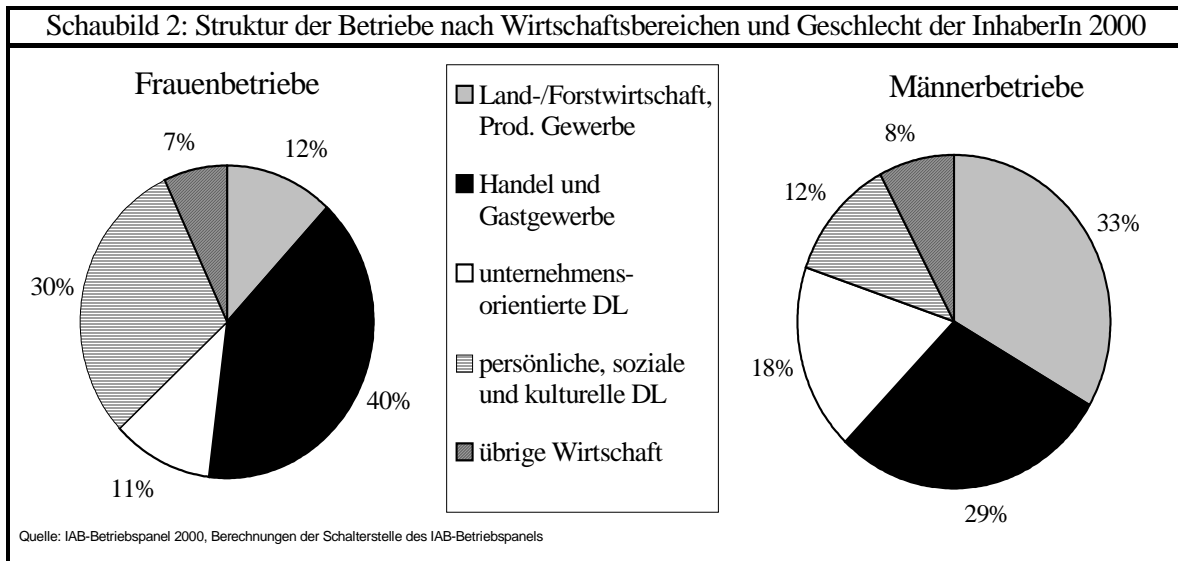
Die geringe Betriebsgröße korrespondiert mit einem höheren Anteil von Einzelunternehmen an allen Frauenbetrieben (Tabelle 7), der mit 80% deutlich über dem Anteil der Männerbetriebe (61%) liegt. Lediglich 11% der Frauenbetriebe firmieren in der Rechtsform einer Kapitalgesellschaft (GmbH oder Formen der Aktiengesellschaft), gegenüber 29% der Männerbetriebe. Dies bedeutet, dass Unternehmerinnen deutlich weniger von der Möglichkeit der Haftungsbeschränkung Gebrauch machen und deutet andererseits auf eine geringere Kapitalausstattung von Frauenbetrieben hin.

4.3. Das betriebliche Umfeld: Branche und Kammerzugehörigkeit

Im Folgenden wird zunächst auf die wirtschaftliche Struktur von Frauen- und Männerbetrieben eingegangen, wie sie sich anhand der Betriebsdaten zeigt. Im Anschluss erfolgt eine nach Branchen differenzierte Untersuchung der Betriebsgrößen- und Umsatzunterschiede zwischen Frauen- und Männerbetrieben. Diese soll Hinweise auf die Frage liefern, ob sich Frauenbetriebe auch dann noch als kleiner und umsatzschwächer erweisen, wenn sie im selben Wirtschaftszweig tätig sind. Schließlich wird die Einbindung in Kammerstrukturen betrachtet.

Erwartungsgemäß sind landwirtschaftliche sowie produzierende Tätigkeiten unter den Frauenbetrieben nur sehr gering vertreten (Schaubild 2):¹⁵ Lediglich 12% der Unternehmerinnen arbeiten in diesen Bereichen. Dagegen sind 40% dem Handel- und Gastgewerbe und somit eher traditionelleren Geschäftsfeldern zuzuordnen. Weitere 41% zählen zu den anderweitigen Dienstleistungsbranchen. Diese **sektorale Struktur** stellt sich für Männerbetriebe völlig anders dar: Ein Drittel der Betriebe zählt zum primären und sekundären Sektor und jeweils 30% sind im Handel- und Gastgewerbe oder in anderen Dienstleistungen tätig. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass Frauenbetriebe vor allem im Baugewerbe kaum vertreten sind (Tabelle 8).

¹⁵ Die Wirtschaftszweigzugehörigkeit eines Betriebes im IAB-Betriebspanel wird ab der achten Welle im Jahr 2000 auf der Grundlage der Klassifikation der Wirtschaftszweige 1993 (WZ 1993) der amtlichen Statistik erhoben. Im Betriebspanel kann dabei maximal nach 41 Wirtschaftszweigen differenziert werden. Für die zweidimensionale Betrachtung, wie sich Frauen- und Männerbetriebe auf die Wirtschaftszweige verteilen, werden diese zu 12 Wirtschaftszweigen zusammengefasst. Für stärker differenzierte Fragestellungen nach Betriebsgröße, Beschäftigtenentwicklung oder Ertragslage etwa erfolgt eine Aggregation zu fünf bzw. acht Wirtschaftsbereichen.



In diesem Bereich befinden sich 4% der Frauen- gegenüber 16% der Männerbetriebe. Der Handel ist für Unternehmer wie Unternehmerinnen ein gleichermaßen wichtiger Wirtschaftszweig (jeweils nahezu ein Viertel der Betriebe zählen zum Handel), während Frauen - relativ gesehen - weit häufiger im Gastgewerbe unternehmerisch aktiv sind. Innerhalb der Dienstleistungsbereiche finden sich Frauenbetriebe hauptsächlich im Gesundheits- und Sozialwesen (18% aller Frauenbetriebe) und in den sonstigen Dienstleistungen (12%), die im Wesentlichen nicht-wissensintensive Routineleistungen (Wäscherei, Reinigung, Friseurgewerbe und Kosmetik etc.) umfassen. Tendenziell eher wissensintensive, unternehmensorientierte Dienstleistungen für Unternehmen erbringen weitere 11% der Frauenbetriebe, wobei der größere Anteil dieser Betriebe in der Rechts-, Steuer und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung sowie Werbung tätig ist. Frauenbetriebe sind in diesen Wirtschaftszweigen prozentual sogar etwas stärker vertreten als Männerbetriebe. Insgesamt jedoch erbringen Männerbetriebe zu einem größeren Anteil unternehmensorientierte Dienstleistungen (18%), während die sonstigen Dienste und das Gesundheits- und Sozialwesen gemessen am Betriebsbestand für Männerbetriebe weit weniger attraktive Geschäftsfelder darstellen.

Diese Betrachtung zeigt bereits, dass einerseits ein - relativ zu männergeführten - größerer Anteil von Frauenbetrieben traditionelleren Geschäftsfeldern wie dem Gastgewerbe und den sonstigen Dienstleistungen zuzuordnen ist. In den sonstigen Dienstleistungen sind mit 44% nahezu die Hälfte aller inhabergeführten Betriebe reine Frauenbetriebe. Im Gastgewerbe beträgt der Frauenbetriebsanteil 32%, während er in der Gesamtwirtschaft bei 17% liegt. Andererseits sind Frauenbetriebe auch in einigen modernen und professionellen Dienstleistungsbereichen vertreten, denen höhere Wachstums- und Beschäftigungspotentiale als den traditionellen Geschäftsfeldern zugeschrieben werden. Insbesondere im Gesundheits- und Sozialwesen ist der Frauenbetriebsanteil mit 32% weit überdurchschnittlich und auch in den wissensinten-

siven Branchen der Rechts- und Wirtschaftsberatung liegt dieser mit 18% noch knapp höher als in der Gesamtwirtschaft. In den unternehmensorientierten Diensten insgesamt, die außerdem noch Forschung und Entwicklung, Datenverarbeitung und die – allerdings eher Routineleistungen beschreibenden - sonstigen Dienstleistungen für Unternehmen umfassen, liegt der Frauenanteil allerdings mit lediglich 11% deutlich unter dem Durchschnitt. Dies bestätigt Befunde zur Struktur und Entwicklung des Bestands selbständig tätiger Frauen (Lauxen-Ulbrich und Leicht 2002a), die trotz prozentual höherer Zuwächse in den unternehmensorientierten Dienstleistungen dort nach wie vor eine Dominanz von Männern feststellen.

Wie bereits im Literaturüberblick deutlich wurde, sind die Indikatoren Betriebsgröße, Umsatzhöhe und Rechtsform für sich genommen nicht allzu aussagekräftig, denn diese stehen in engem Zusammenhang mit dem Wirtschaftszweig, in dem ein Betrieb tätig ist. Bspw. liegen in vielen Dienstleistungsbereichen Beschäftigtenzahl und Kapitalbedarf insgesamt sehr niedrig und zahlreiche professionelle Dienste können erfolgreich auch ohne Mitarbeiter erbracht werden. Die Höhe des Umsatzes wird wesentlich durch den Wirtschaftszweig sowie den Vorleistungsanteil determiniert. Da die wirtschaftliche Orientierung Betriebsgröße und Umsätze weitgehend mitbestimmt, stellt sich mit Blick auf eine geschlechterdifferenzierende Untersuchung die Frage, ob auch innerhalb einzelner Wirtschaftsbereiche signifikante Unterschiede zwischen Frauen- und Männerbetrieben zu beobachten sind. Anders ausgedrückt: Besitzt die Gleichung „Frauenbetrieb = kleiner“ für alle Wirtschaftsbereiche gleichermaßen Gültigkeit oder nivellieren sich die Unterschiede, wenn Betriebe gleicher Branchen betrachtet werden?

Eine **nach Beschäftigtengrößenklassen differenzierte Betrachtung**¹⁶ zeigt, dass der *Kleinstbetriebsanteil* (Betriebe mit 1-4 Beschäftigten) unter Frauenbetrieben auch in den einzelnen Wirtschaftsbereichen jeweils höher liegt als unter Männerbetrieben (Tabelle 9). Vor allem in den unternehmensorientierten Diensten sowie im Handel und Gastgewerbe haben Frauenbetriebe dabei weit häufiger weniger als fünf Beschäftigte und gleichzeitig weit seltener mehr als 20 Beschäftigte als Männerbetriebe. Dagegen sind die Betriebsgrößenunterschiede im Produzierenden Gewerbe (hier inklusive Landwirtschaft) deutlich schwächer ausgeprägt.

¹⁶ Mehrdimensionale Analysen führen zu geringeren Fallzahlen, daher mussten für diese Fragen der Primäre und Sekundäre Sektor sowie der Handel und das Gastgewerbe jeweils zusammengefasst werden. Dienstleistungen werden in unternehmensorientierte sowie persönliche, soziale und kulturelle Dienste unterschieden. Ebenso muss für Beschäftigtenzahlen und Umsätze stärker aggregiert werden.

Tabelle 8: Betriebe nach Wirtschaftsbereichen und Geschlecht der InhaberIn 2000

| | Frauen- betriebe | Männer- betriebe | gemischte Führung | gesamt |
|------------------------------------|---------------------|---------------------|----------------------|--------|
| <i>Anzahl in Tsd.</i> | | | | |
| Land-/Forstwirtschaft** | 3 | 40 | 16 | 59 |
| Verarbeitendes Gewerbe* | 19 | 168 | 25 | 212 |
| Baugewerbe | 11 | 196 | 19 | 226 |
| Handel/Reparatur | 70 | 278 | 35 | 383 |
| Gastgewerbe | 43 | 76 | 17 | 136 |
| Verkehr/Nachrichten/Kredit/Vers.* | 16 | 80 | 10 | 106 |
| Erziehung/Unterricht** | 2 | 16 | 1 | 19 |
| Gesundheit/Sozialwesen | 49 | 90 | 15 | 154 |
| DL für Unternehmen* | 30 | 220 | 20 | 270 |
| <i>darunter</i> | | | | |
| <i>Sonst. DL für Unternehmen</i> | 8 | 92 | 7 | 107 |
| <i>Rechtsberatung/Werbung etc.</i> | 17 | 65 | 11 | 93 |
| Sonst. Dienstleistungen | 34 | 37 | 7 | 78 |
| Org.o.E./Öff.Verw./Soz.vers. | 3 | 14 | 0 | 17 |
| Gesamt | 280 | 1215 | 165 | 1660 |
| <i>Spaltenprozente</i> | | | | |
| Land-/Forstwirtschaft** | 1,1 | 3,3 | 9,7 | 3,6 |
| Verarbeitendes Gewerbe* | 6,8 | 13,8 | 15,2 | 12,8 |
| Baugewerbe | 3,9 | 16,1 | 11,5 | 13,6 |
| Handel/Reparatur | 25,0 | 22,9 | 21,2 | 23,1 |
| Gastgewerbe | 15,4 | 6,3 | 10,3 | 8,2 |
| Verkehr/Nachrichten/Kredit/Vers.* | 5,7 | 6,6 | 6,1 | 6,4 |
| Erziehung/Unterricht** | 0,7 | 1,3 | 0,6 | 1,1 |
| Gesundheit/Sozialwesen | 17,5 | 7,4 | 9,1 | 9,3 |
| DL für Unternehmen* | 10,7 | 18,1 | 12,1 | 16,3 |
| <i>darunter</i> | | | | |
| <i>Sonst. DL für Unternehmen</i> | 2,9 | 7,6 | 4,2 | 6,4 |
| <i>Rechtsberatung/Werbung etc.</i> | 6,1 | 5,3 | 6,7 | 5,6 |
| Sonst. Dienstleistungen | 12,1 | 3,0 | 4,2 | 4,7 |
| Org.o.E./Öff.Verw./Soz.vers. | 1,1 | 1,2 | 0,0 | 1,0 |
| Gesamt | 100 | 100 | 100 | 100 |
| <i>Zeilenprozente</i> | | | | |
| Land-/Forstwirtschaft** | 5,1 | 67,8 | 27,1 | 100 |
| Verarbeitendes Gewerbe* | 9,0 | 79,2 | 11,8 | 100 |
| Baugewerbe | 4,9 | 86,7 | 8,4 | 100 |
| Handel/Reparatur | 18,3 | 72,6 | 9,1 | 100 |
| Gastgewerbe | 31,6 | 55,9 | 12,5 | 100 |
| Verkehr/Nachrichten/Kredit/Vers.* | 15,1 | 75,5 | 9,4 | 100 |
| Erziehung/Unterricht** | 10,5 | 84,2 | 5,3 | 100 |
| Gesundheit/Sozialwesen | 31,8 | 58,4 | 9,7 | 100 |
| DL für Unternehmen* | 11,1 | 81,5 | 7,4 | 100 |
| <i>darunter</i> | | | | |
| <i>Sonst. DL für Unternehmen</i> | 7,5 | 86,0 | 6,5 | 100 |
| <i>Rechtsberatung/Werbung etc.</i> | 18,3 | 69,9 | 11,8 | 100 |
| Sonst. Dienstleistungen | 43,6 | 47,4 | 9,0 | 100 |
| Org.o.E./Öff.Verw./Soz.vers. | 17,6 | 82,4 | 0,0 | 100 |
| Gesamt | 16,9 | 73,2 | 9,9 | 100 |

* Bestand unterschätzt aufgrund von Geheimhaltungen in Teilbereichen

** geringe Zellenbesetzungen in Teilbereichen erhöhen Hochrechnungsfehler

Quelle: IAB-Betriebspanel 2000, Berechnungen der Schalterstelle des IAB-Betriebspanels

Tabelle 9: Betriebsgröße nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht der InhaberIn in Zeilen-% 2000

| <i>Zahl der Beschäftigten</i> | 1-4 | 5-9 | 10 - 19 | 20 und mehr | Gesamt |
|---|------|------|---------|-------------|--------|
| Frauenbetriebe | | | | | |
| Land-/Forstwirtschaft, Prod. Gewerbe | 41,2 | 23,5 | 20,6 | 11,8 | 100 |
| Handel und Gastgewerbe | 62,5 | 28,6 | 7,1 | 2,7 | 100 |
| unternehmensorientierte DL | 67,7 | 29,0 | 3,2 | 3,2 | 100 |
| persönl., soziale und kulturelle DL | 51,8 | 38,8 | 4,7 | 4,7 | 100 |
| übrige Wirtschaft | 65,0 | 25,0 | 5,0 | 5,0 | 100 |
| Gesamt | 57,1 | 30,9 | 7,4 | 4,6 | 100 |
| Männerbetriebe | | | | | |
| Land-/Forstwirtschaft, Prod. Gewerbe | 37,6 | 30,0 | 18,1 | 14,4 | 100 |
| Handel und Gastgewerbe | 48,4 | 27,5 | 15,6 | 8,2 | 100 |
| unternehmensorientierte DL | 50,2 | 27,4 | 10,5 | 12,8 | 100 |
| persönl., soziale und kulturelle DL | 42,7 | 37,8 | 11,9 | 7,7 | 100 |
| übrige Wirtschaft | 46,3 | 23,2 | 14,7 | 14,7 | 100 |
| Gesamt | 44,3 | 29,2 | 15,0 | 11,5 | 100 |
| Betriebe insgesamt (einschl. Betriebe gemischter Führung) | | | | | |
| Land-/Forstwirtschaft, Prod. Gewerbe | 38,0 | 28,8 | 18,9 | 14,1 | 100 |
| Handel und Gastgewerbe | 49,2 | 29,5 | 14,3 | 7,2 | 100 |
| unternehmensorientierte DL | 51,9 | 27,8 | 10,4 | 11,5 | 100 |
| persönl., soziale und kulturelle DL | 44,2 | 39,4 | 9,2 | 6,8 | 100 |
| übrige Wirtschaft | 48,8 | 22,4 | 14,4 | 14,4 | 100 |
| Gesamt | 45,4 | 29,9 | 14,3 | 10,5 | 100 |

Quelle: IAB-Betriebspanel 2000, Berechnungen der Schalterstelle des IAB-Betriebspanels

Das Bild ändert sich nur wenig, wenn **Umsätze** betrachtet werden: Auch gemessen am Umsatz liegt der Kleinstbetriebsanteil (Betriebe mit weniger als 128 Tsd. € Jahresumsatz) in allen Sektoren bei Frauenbetrieben höher als bei Männerbetrieben (Tabelle 10). Und ähnlich wie bei der Betrachtung nach Beschäftigtengrößenklassen zeigt sich, dass im Produzierenden Gewerbe die Unterschiede am geringsten ausgeprägt sind. Außerdem erwirtschaften Frauenbetriebe im Handel und Gastgewerbe sowie in den persönlichen, sozialen und kulturellen Diensten relativ zu Männerbetrieben überdurchschnittlich häufiger niedrigere Umsätze. Lediglich in den unternehmensorientierten Diensten stellt sich das Bild etwas anders dar. Obwohl Frauenbetriebe hier überproportional häufig mit weniger als 5 Beschäftigten arbeiten, ist der Anteil umsatzschwacher Betriebe nicht so gravierend höher als bei Männerbetrieben.

Tabelle 10: Geschäftsvolumen der Betriebe nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht der InhaberIn in Zeilen-% 1999

| | bis 128 TEUR | 128-511 TEUR | 511 TEUR- 2,6 Mio EUR | mehr als 2,6 Mio EUR | Gesamt |
|---|-----------------|-----------------|--------------------------|-------------------------|--------|
| Frauenbetriebe | | | | | |
| Land-/Forstwirtschaft, Prod. Gewerbe | 24,1 | 48,3 | 20,7 | 6,9 | 100 |
| Handel und Gastgewerbe | 35,1 | 39,4 | 22,3 | 3,2 | 100 |
| unternehmensorientierte DL | 32,0 | 60,0 | 4,0 | 0,0 | 100 |
| persönl., soziale und kulturelle DL | 52,3 | 40,0 | 7,7 | 1,5 | 100 |
| übrige Wirtschaft | 42,1 | 15,8 | 36,8 | 5,3 | 100 |
| Gesamt | 38,8 | 40,9 | 17,2 | 3,0 | 100 |
| Männerbetriebe | | | | | |
| Land-/Forstwirtschaft, Prod. Gewerbe | 16,4 | 40,6 | 33,3 | 9,7 | 100 |
| Handel und Gastgewerbe | 14,0 | 40,6 | 30,7 | 14,7 | 100 |
| unternehmensorientierte DL | 23,8 | 44,6 | 21,8 | 9,8 | 100 |
| persönl., soziale und kulturelle DL | 20,2 | 58,8 | 16,7 | 5,3 | 100 |
| übrige Wirtschaft | 23,1 | 29,5 | 29,5 | 17,9 | 100 |
| Gesamt | 18,0 | 42,4 | 28,3 | 11,2 | 100 |
| Betriebe insgesamt (einschl. Betriebe gemischter Führung) | | | | | |
| Land-/Forstwirtschaft, Prod. Gewerbe | 16,2 | 41,8 | 33,0 | 9,3 | 100 |
| Handel und Gastgewerbe | 18,5 | 40,0 | 29,5 | 12,2 | 100 |
| unternehmensorientierte DL | 23,6 | 47,3 | 19,8 | 8,9 | 100 |
| persönl., soziale und kulturelle DL | 31,3 | 52,0 | 14,1 | 3,5 | 100 |
| übrige Wirtschaft | 24,5 | 26,4 | 33,0 | 15,1 | 100 |
| Gesamt | 20,8 | 42,4 | 27,0 | 9,7 | 100 |

Quelle: IAB-Betriebspanel 2000, Berechnungen der Schaltstelle des IAB-Betriebspanels

Zu den betrieblichen Ressourcen zählen auch die Möglichkeiten einer UnternehmerIn, externe Unterstützung in Anspruch nehmen bzw. auf Netzwerke zurückgreifen zu können. Diese sind bspw. in Form der **Kammersysteme** gegeben. Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern sowie die Kammern für Angehörige der Freien Berufe bieten Informations- und Beratungsleistungen an, halten Seminarangebote vor und stellen eine Plattform für Kontakte dar. In den meisten Kammern ist die Mitgliedschaft Pflicht (so zum Beispiel in der IHK oder in der Handwerkskammer), so dass die Mehrzahl der Betriebe in Kammerstrukturen eingebunden ist. Umso erstaunlicher ist es, dass Frauenbetriebe weit häufiger als Männerbetriebe *nicht* in eine Kammerstruktur eingebunden sind (Tabelle 11): Es dürfte jedoch nicht überraschen, dass der Anteil des Handwerks unter den Frauenbetrieben mit 22% bedeutend niedriger als unter Männerbetrieben liegt (36%). Dagegen ist ein größerer Teil von Frauenbetrieben in „anderen“ Kammern, wie z.B. Steuerberater- oder Rechtsanwaltskammern, Mitglied: Dies erklärt sich aus dem beträchtlichen Anteil der beratend tätigen Unternehmerinnen. Der IHK-Anteil unterscheidet sich nicht wesentlich. Trotzdem bleibt die Tatsache, dass nahezu 20% aller Frauenbetriebe keine Kammermitgliedschaft angibt. Eine fehlende Kammerzugehörigkeit kann Ausdruck eines stärkeren Engagements von Unternehmerinnen in künstlerischen, journalistischen oder sonstigen freiberuflichen Tätigkeiten sein, in Bereichen neuer Selbständigkeit also, die kaum in Kammerstrukturen eingebunden sind. Sie ist jedoch auch ein Hinweis auf das Fehlen institutioneller Netzwerke und Unterstützungssysteme.

Tabelle 11: Kammermitgliedschaft nach Geschlecht der InhaberIn 2000

| | Frauen- betriebe | Männer- betriebe | gemischte Führung | gesamt |
|----------------------------|---------------------|---------------------|----------------------|--------|
| <i>in Tsd.</i> | | | | |
| Handwerkskammer | 63 | 438 | 51 | 552 |
| Industrie-/Handelskammer | 128 | 597 | 85 | 810 |
| andere Kammer | 52 | 168 | 32 | 252 |
| keine Kammermitgliedschaft | 56 | 119 | 15 | 190 |
| Gesamt | 281 | 1209 | 162 | 1652 |
| <i>in Spaltenprozenten</i> | | | | |
| Handwerkskammer | 22,4 | 36,2 | 31,5 | 33,4 |
| Industrie-/Handelskammer | 45,6 | 49,4 | 52,5 | 49,0 |
| andere Kammer | 18,5 | 13,9 | 19,8 | 15,3 |
| keine Kammermitgliedschaft | 19,9 | 9,8 | 9,3 | 11,5 |
| Gesamt | 100 | 100 | 100 | 100 |

Quelle: IAB-Betriebspanel 2000, Berechnungen der Schalterstelle des IAB-Betriebspanels

4.4. Export- und Investitionstätigkeit, Stand der technischen Anlagen

Angesichts der oben beschriebenen Unterschiede in der Betriebsgrößen- und Branchenstruktur von Frauenbetrieben ist zu vermuten, dass Frauenbetriebe auch in geringerem Maße exportorientiert sind und weniger investieren als die von Männern geführten Betriebe.

Generell ist zu berücksichtigen, dass sich Kleinbetriebe viel eher an lokalen Märkten orientieren und daher vergleichsweise geringe Exportaktivitäten aufweisen. Wenn darüber hinaus das Produkt eines Kleinbetriebs in der Bereitstellung von Dienstleistungen besteht, ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese grenzüberschreitend erbracht wird, noch geringer. Lediglich größere Unternehmen im Bereich der unternehmensorientierten Dienste weisen eine nennenswerte **Exporttätigkeit** auf. Da die Betriebe von Frauen durchschnittlich kleiner und zudem vorwiegend im Dienstleistungsbereich angesiedelt sind, dürfte nicht verwundern, dass Frauenbetriebe zu einem geringeren Anteil im Exportgeschäft tätig sind: Der *Frauenanteil* an allen exportierenden Betrieben liegt mit 9% unter dem durchschnittlichen Betriebsanteil von Frauenbetrieben (Tabelle 12).¹⁷ Lediglich 4% der Frauenbetriebe weisen überhaupt Auslandsumsätze auf.

Auch die **Investitionen** liegen in Frauenbetrieben niedriger: Pro Beschäftigte wird in Frauenbetrieben mit 2685 € jährlich nur halb so viel investiert wie in Männerbetrieben.¹⁸ Dieser Unterschied ist wiederum auf eine große Zahl von Frauenbetrieben zurückzuführen, die keine oder kaum Investitionen tätigen. Die Hälfte aller Frauenbetriebe gibt an, im zurückliegenden Geschäftsjahr überhaupt nicht investiert zu haben und weitere 15% geben eine Investitions-

¹⁷ Für eine Analyse der Exporte können nur Betriebe berücksichtigt werden, die als Geschäftsvolumen Umsatz angeben.

¹⁸ Für eine nach Branchen differenzierte Betrachtung der Investitionsaktivität vgl. Fehrenbach und Leicht 2002. Ähnlich wie bei Umsatzangaben beruhen die Informationen zu Investitionen auf DM-Werten, die in Euro umgerechnet wurden.

summe unter 5.000 € an (Tabelle 13). Unter den männergeführten Betrieben liegt der Anteil der Betriebe, die 1999 nicht investiert haben, mit einem guten Drittel weit darunter und nur weitere 10% geben marginale Investitionsbeträge an.

Tabelle 12: Exportorientierung nach Geschlecht der InhaberIn 2000

| | Frauen- betriebe | Männer- betriebe | gemischte Führung | gesamt |
|------------------------|---------------------|---------------------|----------------------|--------|
| <i>Anzahl in Tsd.</i> | | | | |
| nein | 261 | 1052 | 150 | 1463 |
| ja | 12 | 108 | 9 | 129 |
| gesamt | 273 | 1160 | 159 | 1592 |
| <i>Spaltenprozente</i> | | | | |
| nein | 95,6 | 90,7 | 94,3 | 91,9 |
| ja | 4,4 | 9,3 | 5,7 | 8,1 |
| gesamt | 100 | 100 | 100 | 100 |
| <i>Zeilenprozente</i> | | | | |
| nein | 17,8 | 71,9 | 10,3 | 100 |
| ja | 9,3 | 83,7 | 7,0 | 100 |
| gesamt | 17,1 | 72,9 | 10,0 | 100 |

Quelle: IAB-Betriebspanel 2000, Berechnungen der Schalterstelle des IAB-Betriebspanels

Tabelle 13: Jährliche Investitionssumme nach Geschlecht der InhaberIn 1999

| | Frauen- betriebe | Männer- betriebe | gemischte Führung | gesamt |
|------------------------|---------------------|---------------------|----------------------|--------|
| <i>Anzahl in Tsd.</i> | | | | |
| keine Investition | 140 | 443 | 59 | 642 |
| bis 5 TEUR | 40 | 110 | 9 | 159 |
| 5 - 26 TEUR | 60 | 301 | 38 | 399 |
| 26 - 128 TEUR | 30 | 237 | 39 | 306 |
| 128 - 511 TEUR | 6 | 70 | 12 | 88 |
| mehr als 511 TEUR | 2 | 35 | 4 | 41 |
| gesamt | 279 | 1195 | 162 | 1636 |
| <i>Spaltenprozente</i> | | | | |
| keine Investition | 50,2 | 37,1 | 36,4 | 39,2 |
| bis 5 TEUR | 14,3 | 9,2 | 5,6 | 9,7 |
| 5 - 26 TEUR | 21,5 | 25,2 | 23,5 | 24,4 |
| 26 - 128 TEUR | 10,8 | 19,8 | 24,1 | 18,7 |
| 128 - 511 TEUR | 2,2 | 5,9 | 7,4 | 5,4 |
| mehr als 511 TEUR | 0,7 | 2,9 | 2,5 | 2,5 |
| gesamt | 100 | 100 | 100 | 100 |

Quelle: IAB-Betriebspanel 2000, Berechnungen der Schalterstelle des IAB-Betriebspanels

Die geringe Investitionstätigkeit von Frauenbetrieben dürfte ebenfalls mit den Unterschieden in der Betriebsgrößenstruktur, aber vor allem mit der verschiedenartigen wirtschaftlichen Orientierung korrespondieren. Beschränkt man die Betrachtung auf das Segment der Kleinbetriebe und vergleicht die durchschnittlichen betrieblichen Investitionen in Frauen- und Männerbetrieben für einzelne Betriebsgrößenklassen, relativieren sich die Unterschiede: In den Kleinstbetrieben mit bis zu 4 Beschäftigten fallen die Unterschiede weniger gravierend aus und in Frauenbetrieben mit 10 bis 19 Beschäftigten liegen die durchschnittlichen betrieblichen Investitionen sogar 20% über der Investitionssumme in Männerbetrieben (Tabelle 6). Wie zuvor

ausgeführt, liegt auch der durchschnittliche betriebliche Umsatz innerhalb dieser Größenklasse in Frauenbetrieben höher als in Männerbetrieben. Dies ist ein Hinweis darauf, dass in den größeren Frauenbetrieben mit mehr als 10 Beschäftigten die Unterschiede zur maskulinen Vergleichsgruppe weniger stark ausgeprägt sind.¹⁹

Die objektiven Unterschiede zwischen Frauen- und Männerbetrieben müssen sich nicht unbedingt in der subjektiven Einschätzung der betrieblichen Situation widerspiegeln. So etwa in der Frage der Einschätzung des **Standes der technischen Anlagen**. Hier fällt die Einschätzung der Unternehmerinnen nicht wesentlich anders aus, als die ihrer männlichen Kollegen (Tabelle 14): Ein Viertel der Unternehmer gibt an, technisch „auf dem neuesten Stand“ zu sein, unter den Frauenbetrieben sind es mit 22% kaum weniger. Eine Einschätzung bezüglich des Standes technischer Anlagen geben dabei alle Betriebe, nicht nur die des Produzierenden Gewerbes ab. In die Wertung einbezogen werden so auch Praxis- oder Büroausstattung wie bspw. PCs. Dass sich die Einschätzung des technischen Standes zwischen Unternehmerinnen und Unternehmern praktisch nicht unterscheidet, obwohl Unternehmerinnen durchschnittlich weniger investieren, mag möglicherweise nicht nur daran liegen, dass es sich um eine subjektive Bewertung handelt,²⁰ sondern zum Teil auch daran, dass Frauenbetriebe im Schnitt jünger sind.²¹

Tabelle 14: Einschätzung zum Stand technischer Anlagen nach Geschlecht der InhaberIn 2000

| | Frauenbetriebe | Männerbetriebe | gemischte Führung | gesamt |
|---------------------------|----------------|----------------|-------------------|--------|
| <i>Anzahl in Tsd.</i> | | | | |
| auf dem neuesten Stand | 63 | 299 | 37 | 399 |
| eher neu | 120 | 560 | 74 | 754 |
| mittel | 86 | 307 | 43 | 436 |
| eher oder völlig veraltet | 12 | 48 | 9 | 69 |
| gesamt | 281 | 1213 | 163 | 1657 |
| <i>Spaltenprozent</i> | | | | |
| auf dem neuesten Stand | 22,4 | 24,6 | 22,7 | 24,1 |
| eher neu | 42,7 | 46,2 | 45,4 | 45,5 |
| mittel | 30,6 | 25,3 | 26,4 | 26,3 |
| eher oder völlig veraltet | 4,3 | 4,0 | 5,5 | 4,2 |
| gesamt | 100 | 100 | 100 | 100 |

Quelle: IAB-Betriebspanel 2000, Berechnungen der Schalterstelle des IAB-Betriebspanels

¹⁹ In der Größenklasse mit mehr als 20 Beschäftigten ergibt der Vergleich von Frauen- und Männerbetrieben keine weiteren auswertbaren Informationen, da Frauenbetriebe keine Großunternehmen stellen. Die Mittelwerte für Männerbetriebe liegen daher weit über denen der Frauenbetriebe.

²⁰ Implizit würde damit Unternehmerinnen jedoch unterstellt, dass ihre Wahrnehmung hinsichtlich des aktuellen Stands der Technik von dem der Unternehmer abweicht.

²¹ Für eine branchendifferenzierte Analyse reichen hier die Fallzahlen nicht aus.

5. Zusammenfassung

Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung von Frauen als Unternehmerinnen ist noch immer vergleichsweise gering: Frauen stellen weniger als Viertel aller InhaberInnen, GeschäftsführerInnen und Vorstände der personengeführten Betriebe in Deutschland. Sie sind in knapp einer halben Million Betriebe allein oder partnerschaftlich in der Unternehmensleistung tätig. Die Zahl der Frauenbetriebe, der Betriebe also, die *ausschließlich* von Frauen geführt werden, liegt mit 282 Tsd. jedoch niedriger. Diese stellen lediglich einen Anteil von 17% des gesamten Betriebsbestands. Es gibt allerdings Anzeichen, dass sich die Gründerinnen- bzw. Unternehmerinnenlücke tendenziell verringert: Unter den in den 1990er Jahren gegründeten "jungen" Betrieben liegt der Anteil von Frauenbetrieben mit 20% höher als im Gesamtbestand.

Eine geringere gesamtwirtschaftliche Relevanz zeigt sich auch hinsichtlich der Beschäftigungswirkung: In Frauenbetrieben finden insgesamt zwei Millionen Beschäftigte einen Arbeitsplatz. Dies entspricht lediglich 9% aller Beschäftigten in inhabergeführten Betrieben. Frauenbetriebe sind also deutlich kleiner als Männerbetriebe. Ihre durchschnittliche Beschäftigtenzahl liegt bei 7 gegenüber 15 Beschäftigten in den von Männern geführten Betrieben. Die geringe Durchschnittsgröße ist nicht nur auf den hohen Anteil an Mikrounternehmen (Unternehmerinnen mit nur einem weiteren Beschäftigten) zurückzuführen. Hinzu kommt vor allem, dass Frauenbetriebe unter den Großbetrieben kaum bzw. überhaupt nicht vertreten sind. Ähnliche Niveauunterschiede zeigen sich auch mit Blick auf die erzielten Umsätze. Der durchschnittliche Umsatz von Frauenbetrieben beträgt weniger als ein Siebtel des entsprechenden Wertes in Männerbetrieben. Auch hier schlägt sich die kleinbetriebliche Struktur von Frauenbetrieben nieder: Die Diskrepanz verringert sich erheblich, wenn die geringere Größe von Frauenbetrieben berücksichtigt wird. In etwas größeren Betrieben mit 10 bis 19 Beschäftigten liegt der durchschnittliche Betriebsumsatz sogar höher als in Männerbetrieben.

Erwartungsgemäß sind landwirtschaftliche sowie produzierende Tätigkeiten unter den Frauenbetrieben in geringem Maße vertreten. Insbesondere im Baugewerbe finden sich kaum Frauen. D.h. Unternehmerinnen sind vor allem mit Dienstleistungen befasst, allerdings nicht unbedingt mit den modernen. Die Hälfte der Dienstleistungen entfällt auf den Handel und auf das überproportional vertretene Gastgewerbe. Solche eher traditionellen Geschäftsfelder werden auch innerhalb anderer von Frauen angebotenen Dienstleistungen besetzt. So finden sich vergleichsweise viele Frauenbetriebe in den "sonstigen" Dienstleistungen. Schwerpunkte setzen Frauen aber vor allem im Gesundheits- und Sozialwesen, wo genauso professionellere Tätigkeiten vorzufinden sind. Tendenziell eher wissensintensive und unternehmensorientierte Dienstleistungen erbringt gut ein Zehntel der Frauenbetriebe. Eine nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsbereichen differenzierte Betrachtung zeigt, dass Frauenbetriebe auch innerhalb einzelner Wirtschaftszweige tendenziell kleiner und umsatzschwächer sind als Männerbetriebe.

Unternehmerinnen sind insgesamt weniger in Kapitalgesellschaften und häufiger als Einzelunternehmerinnen tätig. Darüber hinaus weisen Frauenbetriebe seltener Exportaktivitäten und insgesamt geringere Investitionssummen auf als Männerbetriebe. Diese Unterschiede können zumindest zum Teil auch mit der geringeren Betriebsgröße und stärkeren Dienstleistungsorientierung von Frauenbetrieben erklärt werden, denn damit geht in der Regel eine stärkere Orientierung auf lokale und regionale Märkte sowie eine geringere Kapitalintensität einher.

6. Literatur

- Ambos, I. (1989): Frauen als Unternehmerinnen und die Charakteristik ihrer Betriebe. Eine Untersuchung aus dem Raum Hannover, Bielefeld.
- Assig, D., Gather, C. und Hübner, S. (1985): Voraussetzungen, Schwierigkeiten und Barrieren bei Existenzgründungen von Frauen, Berlin.
- Bellmann L. et al. (2002): Das IAB-Betriebspanel – Ansatz und Analysepotenziale, in: Kleinhenz, G. (Hg.): IAB-Kompendium zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, No. 250, Nürnberg.
- Bischoff, S. (1999): Männer und Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft in Deutschland, Köln.
- Brüderl, J., Preisendörfer, P. und Ziegler, R. (1996): Der Erfolg neugegründeter Betriebe, Berlin.
- Brush, C.G. und Hisrich, R.D. (2000): Women-Owned Businesses: An Exploratory Study Comparing Factors Affecting Performance, Research Institute for Small and Emerging Business, Working Paper Series 00-02.
- Carr, D. (1996): Two Paths to Self-Employment?, in: Work and Occupations, Vol. 23, No. 1: 26-53.
- Döbler, Thomas (1998): Frauen als Unternehmerinnen. Erfolgspotentiale weiblicher Selbständiger, Wiesbaden.
- Du Rietz, A. und Henrekson, M. (2000): Testing the Female Underperformance Hypothesis, in: Small Business Economics, Vol.14, No.1.
- Fehrenbach und Leicht (2002): Strukturmerkmale der von Frauen geführten Betriebe in Deutschland, Veröffentlichungen des Instituts für Mittelstandsforschung Nr. 47, Mannheim.
- Graber, M., Schubert, R. und Stücheli, C. (1996): Berufliche Selbständigkeit von Frauen in der Schweiz: Eine empirische Untersuchung zu Determinanten der Selbständigkeit unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte, Materialien der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, Bd. 7.
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Hg.) (2000): Codebook zum IAB-Betriebspanel 2000, Nürnberg.
- Johnson, S. und Storey, D. (1993): Male and female entrepreneurs and their businesses, in: Allen, S und Truman, C.: Women and business, London/New York.
- Jungbauer-Gans, M. (1994): Existenzgründerinnen – Betriebliche Merkmale und Erfolg neugegründeter „Frauenbetriebe“, Stuttgart.
- Jungbauer-Gans, M., und Preisendörfer, P. (1992): Frauen in der beruflichen Selbständigkeit. Eine erfolversprechende Alternative zur abhängigen Beschäftigung?, in: Zeitschrift für Soziologie, Heft 1, 02/92: 61-77.
- Kalleberg, A.L. und Leicht, K.T. (1991): Gender and Organizational Performance: Determinants of Small Business Survival and Success, in: Academy of Management Journal Vol. 34, No. 1: 136-160.

- Kehlbeck, H. und Schneider, U. (1999): Frauen als Existenzgründerinnen, Untersuchung im Auftrag des Senatsamtes für Gleichstellung der Stadt Hamburg.
- Kirsch, C. und Lühder, K. (1991): Existenzgründungen durch Frauen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bd. 14-15.
- Korunka, C., Frank, H. und Lueger, M. (2000): Alter, Geschlecht und beruflicher Status von GründerInnen als typenbildende Merkmale für Unternehmensgründungen, in: Müller, Günter F. (Hg.): Existenzgründung und unternehmerisches Handeln, Forschung und Förderung, Landau: 3-17.
- Lauxen-Ulbrich, M. und Leicht, R. (2002a): Entwicklung und Tätigkeitsprofil selbständiger Frauen in Deutschland, Veröffentlichungen des Instituts für Mittelstandsforschung Nr. 46, Mannheim.
- Lauxen-Ulbrich, M. und Leicht, R. (2002b): Gründerinnen und selbständige Frauen in Deutschland: Entwicklung, Potenziale und Profile, strukturbericht kurzinfo Nr. 7, Mannheim.
- Lohmann, H. und Luber, S. (2001): Self-employed or employee, full-time or part-time? Gender differences in the determinants and conditions for self-employment in Europe and the U.S., MZES working paper, No. 38, Mannheim.
- Meyer, R. und Harabi, N. (2000): Frauen-Power unter der Lupe. Geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen Jungunternehmerinnen und Jungunternehmern, in: Discussion Papers, Vol. 4/00, FH Solothurn.
- Nasner, H. (1994): Geförderte Unternehmensgründungen von Frauen – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung in Baden-Württemberg, in: Schmude, J. (Hg.): Neue Unternehmen, Heidelberg: 74-88.
- OECD (2001a): Issues Related to Statistics on Women's Entrepreneurship, Working Party on Statistics, Workshop on Firm-Level Statistics, 26./27. November.
- OECD (2001b): Women Entrepreneurs in SMEs: Realising the Benefits of Globalisation and the Knowledge-based Economy.
- Rehkugler, H., Voigt, M. und Schilling, S. (1992): Unternehmerinnen und Unternehmenserfolg, in: Internationales Gewerbearchiv, Vol. 40: 220-230.
- Rosa, P., Carter, S. und Hamilton, D. (1996): Gender as a Determinant of Small Business Performance: Insights from a British Study, in: Small Business Economics, Vol. 8, No. 6: 11-27.
- Spilling, O.R. und Berg, N. G. (2000): Gender and Small Business Management: The Case of Norway in the 1990s, in: International Small Business Journal, Vol. 18, No. 2: 38-59.
- Tchouvakhina, M. (2001), Wirtschaftsfaktor Unternehmerin, Deutsche Ausgleichsbank.
- Voigt, M. und Kling, S. (1997): Weiterbildungskonzepte zur Existenzgründung von Frauen, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (Hg.)
- Voigt, M. (1994): Unternehmerinnen und Unternehmenserfolg: Geschlechtsspezifische Besonderheiten bei Gründung und Führung von Unternehmen, Wiesbaden.
- Wagner, P. und Wießner, F. (1999): Klein aber fein – arbeitslose Frauen gründen Unternehmen, in: Bundesanstalt für Arbeit (Hg.): Frauen und Existenzgründung, ibv 40/99, Nürnberg.
- Weeks, J. (2000): The Face of Women Entrepreneurs: What We Know Today, paper for the 2nd OECD Conference on Women Entrepreneurs in SMEs: Realising the Benefits of Globalisation and the Knowledge-based Economy, Paris, 29. – 30. November.
- Ziegerer, M. (1993): Firmengründungen durch Frauen und Männer im Zeitablauf. Unterschiede, Gleichheiten, Konsequenzen, St. Gallen.